



Sauter_S_2020

Innere Freiheit und ihre Bedeutung für eine gelingende pädagogische Praxis Ein Beitrag zur Annäherung an die Frage nach der Förderung einer konstruktiven Haltung von Sozialarbeiter*innen

Stephanie Sauter

„Innere Freiheit und ihre Bedeutung für eine gelingende pädagogische Praxis“, in: Fromm Forum (Deutsche Ausgabe – ISSN 1437-0956), 24 / 2020, Tübingen (Selbstverlag), S. 191-195.

Copyright © 2020 by Dr. Stephanie Höger (Sauter), D-72587 Römerstein; E-Mail: StephanieSauter [at-symbol]web.de

Sozialarbeiter*innen werden in ihrem beruflichen Alltag häufig mit unvorhersehbaren, äußerst komplexen Situationen konfrontiert, die spontane Initiativen und Reaktionen einfordern. Selten stehen jene Zeithorizonte zur Verfügung, die ein bedachtes, reflexives Vorgehen ermöglichen. Oftmals müssen Fachkräfte, um den Anforderungen der jeweiligen Situation gerecht zu werden, ad hoc reagieren. Neben dem Rückgriff auf fachliches Wissen und dem gezielten Einsatz von Methoden und Techniken, bildet die innere Haltung eine wichtige Grundlage für die Fähigkeit, situativ angemessene Entscheidungen zu treffen und den Anliegen des Gegenübers gerecht zu werden. Sie wirkt sich letztlich „durchgängig“ und meist umfassender als dezidiert ausgearbeitete Programme auf die pädagogische Praxis aus (vgl. Spiegel 2018, S. 250). Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie sich eine konstruktive pädagogische Haltung näher charakterisieren lässt und wie sie gefördert werden kann. Nachfolgende Ausführungen gehen auf diese Fragen ein. In einem ersten Schritt geht es darum, eine konstruktive Haltung näher zu beleuchten und ihre Bedeutung in pädagogischen Kontexten herauszustellen. Der dann folgende Abschnitt macht deutlich, mit welchen Methoden eine konstruktive Haltung in Aus- und Weiterbildungskontexten gefördert werden kann.

Zur Bedeutung einer konstruktiven Haltung in pädagogischen Kontexten

Erich Fromm erforschte vor dem Hintergrund seiner gesellschaftskritischen Perspektive und auf Grundlage seiner Erfahrungen als Psychoanalytiker Zeit seines Lebens verschiedene charakterliche Dispositionen, welche die Grundlage für die innere Haltung eines Menschen bilden. Sie werden Fromm zufolge vor allem in der Kindheit als Reaktion auf bestimmte Lebensbedingungen erworben (vgl. Fromm 1947a, GA II, S. 38 ff.). Sie beeinflussen das Denken, Fühlen und Handeln eines Menschen in umfassender Weise und wirken sich auf dessen Fähigkeit aus, zwischenmenschliche Beziehungen zu gestalten. Charakterliche Dispositionen werden vom Gegenüber unmittelbar wahrgenommen werden, denn sie kommen nicht nur im Handeln und Sprechen eines Menschen zum Ausdruck, sondern vor allem auch in der Art und Weise seines Sprechens, in seinen Gesten, in den Nuancen seines Gesichtsausdrucks oder im Schweigen (vgl. Müller 2007, S. 115). Fromm analysierte während seiner Schaffenszeit verschiedene Charakterorientierungen und unterschied mehrere sogenannte „nicht-produktive Charakterorientierungen“ von der „produktiven Orientierung“, wobei er Letztere als das „Ziel menschlicher Entwicklung“ und als das „Ideal der humanistischen Ethik“ definierte (ebd., S.



56). Die produktive Charakterorientierung steht bei ihm synonym für die „authentische Realisierung der menschlichen Persönlichkeit“ (Fromm 1968a, GA IX, S. 383) und für die Verwirklichung von innerer Freiheit. Bezeichnend sind ferner Eigenschaften wie „Spontaneität“, „vernunftgeleitetes Denken“ und die Fähigkeit zur „liebenden Bezogenheit“ (vgl. Sauter 2017, Kap. 4).

Fromm zufolge besitzen produktive Charaktere die Fähigkeit, sich auf konstruktive Weise auf andere Menschen zu beziehen und „das Wesen eines anderen Menschen in seiner Tiefe zu verstehen, das heißt, ihn frei von eigenen Interessen und Bedürfnissen so zu sehen, wie er ist“ (Fromm 1956a, GA IX, S. 511). In Anlehnung an Fromms Darlegungen wird deutlich: Die Annäherung an die produktive Charakterorientierung stellt in pädagogischen Kontexten eine wichtige Grundlage für den Aufbau einer vertrauensvollen, tragfähigen Arbeitsbeziehung dar, die von der Wirkungsforschung auch als zentraler Wirkfaktor erfolgreicher Interventionen ausgewiesen wurde (vgl. Spiegel 2018, S. 32 f.). Sie weitet den Blick für die Interessen und Bedürfnisse des Gegenübers und ist folglich eine zentrale Voraussetzung für die Fähigkeit, den Anliegen des Gegenübers gerecht zu werden.

Auch Anselm Müller hebt in seiner Veröffentlichung *Kompetenz und Charakter. Zum technizistischen Verständnis sozialer Berufe* die Bedeutung von charakterlichen Qualitäten sowie die Relevanz einer konstruktiven Haltung in pädagogischen Kontexten hervor. Er betont, dass Sozialarbeiter*innen für den Aufbau einer konstruktiven Arbeitsbeziehung und für den damit einhergehenden „Erfolg der Lebenshilfe“ (Müller 2007, S. 121) neben verschiedenen Kompetenzen und Techniken auch verschiedene Charaktereigenschaften benötigen – beispielsweise Einsatz- und Durchsetzungsbereitschaft, Ausdauer, Geduld, Verständnis, Einfühlungsvermögen, Verantwortungsbewusstsein und Gerechtigkeitssinn (vgl. ebd., S. 114). Er grenzt sich deutlich von der „Mode“ ab, Begriffe wie Moral und Charakter „durch die Neubildungen *Sozial- und Handlungskompetenz*“ (ebd., S. 116) zu er-

setzen. Durch die gängige Auffassung, Techniken und Kompetenzen könnten Tugenden ersetzen, wird, so Müller, die grundlegende Bedeutung charakterlicher Qualitäten für den Aufbau einer konstruktiven Arbeitsbeziehung untergraben und darüber hinaus der fundamentale Unterschied zwischen Können und Wollen verwischt.

„Wer in einem Bereich kompetent ist, *kann* Aufgaben in diesem Bereich erfüllen. Wer dagegen eine bestimmte Charaktereigenschaft besitzt, der *will* das, wozu [...] ihn diese Charaktereigenschaft motiviert.“ (Ebd., S. 116).

Für die „Sicherung einer lebensdienlichen Handlungsorientierung“ (ebd., S. 119), die auf das Wohl und das Gedeihen des Gegenübers ausgerichtet ist, sind charakterlicher Qualitäten zentral. Insofern Sozialarbeiter*innen diese besitzen, ist Müller zufolge garantiert, dass sie mit ihren Fähigkeiten ausschließlich zum Wohl der Klient*innen beitragen wollen (vgl. ebd., S. 120). Für eine zufriedenstellende Berufsausübung genügt es folglich nicht, wenn Fachkräfte lediglich durch angemessenes Können für ihre Aufgabe qualifiziert werden. Sie bedürfen darüber hinaus auch einer „ethischen Qualifizierung“ (ebd., S. 111) im Sinne einer Ausbildung von charakterlichen Qualitäten.

Überlegungen zur Förderung einer konstruktiven Haltung

Wie lassen sich nun charakterliche Qualitäten ausbilden? Wie kann die Annäherung an eine innere Freiheit gefördert werden? Hiltrud von Spiegel weist darauf hin, dass sich charakterliche Aspekte der Persönlichkeit nicht systematisch, wie beispielsweise durch den Erwerb von Wissen, beeinflussen lassen. Begleitende Seminare, Supervisionssitzungen oder die Teilnahme an kollegialen Beratungen erweisen sich hingegen als geeignetere Formen, um charakterliche Dispositionen zu bearbeiten (vgl. Spiegel 2018, S. 88).

Erich Fromm macht deutlich, dass innere Freiheit mit der Erkenntnis des eigenen Selbst einhergeht und in dem Bewusstsein für die eige-



nen Möglichkeiten wurzelt (vgl. Fromm 1968g, GA IX, S. 384). Dies impliziert auch ein Bewusstsein für die eigene Leistungsfähigkeit und ein Gespür für die eigenen Grenzen, was für eine langfristige Ausübung sozialer Berufe von grundlegender Bedeutung ist. „Erkenne dich selbst!“ – dieses Zitat aus der griechischen Antike verweist Fromm zufolge auf die Wurzeln und den Weg der inneren Freiheit (vgl. ebd.). Allerdings ist dieser Weg der Selbsterkenntnis immer auch mit Mühe und Anstrengung verbunden. Innere Freiheit kann Fromm zufolge nur „innerhalb gewisser Grenzen durch Einsicht und Bemühung“ (Fromm 1964a, GA II, S. 263) erworben werden.

Rolf Arnold (2002) entwickelte in Anlehnung an Fromms Überlegungen das Konzept der „Emotionalen Bildung“ und zeigt damit verschiedene Möglichkeiten für die Verwirklichung von innerer Freiheit auf. Arnold macht darauf aufmerksam, dass Fromms Verständnis von Freiheit aus bildungstheoretischer Perspektive einen wichtigen Sachverhalt berührt, da „Individuation“ als Bildungsziel bzw. als „Basis oder Kern von Bildung“ angesehen werden kann. Die didaktische Inszenierung von Selbstreflexions-, Selbstwirksamkeits-, und Kooperationserfahrungen kann Arnold zufolge Individuation bewirken bzw. einen Prozess der Persönlichkeitsentwicklung in Gang setzen (vgl. ebd., S. 23). Im Zentrum seines Ansatzes steht der Begriff des „Emotionalen Lernens“, der auf ein „stärkeres Mit-sich-selbst-in-Kontakt-kommen“ (ebd., S. 25) zielt. Hierbei geht es darum, individuelle Deutungs- und Emotionsmuster reflexiv zu erkennen und innere bewegende Kräfte zu entschlüsseln (vgl. ebd., S. 28 und S. 106). Die Vermittlung von Sachkenntnis über verschiedene emotionale Muster, die Eröffnung von emotional haltgebenden Reflexionsräumen, die eine systematische Selbstbetrachtung ermöglichen, sowie das Einüben einer beobachtenden, dem eigenen Inneren lauschenden Haltung mittels Meditations- und Achtsamkeitstechniken (vgl. ebd., S. 111 f.) stellen Arnold zufolge didaktische Möglichkeiten dar, um „Emotionales Lernen“ zu fördern. Die Implementierung seiner Überlegungen in den Kontext von Aus- und Weiterbildung eröffnet

interessante Perspektiven für die persönliche Weiterentwicklung von Fachkräften und für die Förderung einer konstruktiven Haltung. Sein Ansatz beinhaltet richtungweisende Methoden, um sich dem Ziel einer Verwirklichung von innerer Freiheit anzunähern.

Literatur

- Arnold, Rolf, 2002: *Humanistische Pädagogik. Emotionale Bildung nach Erich Fromm*, Frankfurt am Main (VAS Verlag).
- Fromm, Erich: *Gesamtausgabe in 12 Bänden*, hg. von Rainer Funk, München (DVA und dtv) 1999:
- 1947a: *Psychoanalyse und Ethik. Bausteine zu einer humanistischen Charakterologie*, GA II, 1–157.
 - 1956a: *Die Kunst des Liebens*, GA IX, S. 439–518.
 - 1964a: *Die Seele des Menschen. Ihre Fähigkeit zum Guten und zum Bösen*, GA II, S. 159–268.
 - 1968g: „Einleitung“, in E. Fromm und R. Xirau: *The Nature of Man*, GA IX, S. 375–391.
- Müller, Anselm W., 2007: „Kompetenz und Charakter. Zum technizistischen Verständnis sozialer Berufe“, in: Hubig, Christoph et al. (Hg.): *Handeln und Technik – mit und ohne Heidegger*, Berlin (LIT-Verlag), S. 111–127.
- Sauter, Stephanie, 2017: *Die Förderung von Freiheit als Leitidee pädagogischen Handelns. Ein Beitrag Erich Fromms zur Ethik der Sozialen Arbeit*, Weinheim (Beltz Juventa).
- Spiegel, Hiltrud von, 2018: *Methodisches Handeln in der Sozialen Arbeit. Grundlagen und Arbeitshilfen für die Praxis*, 6. durchgesehene Auflage, München (Reinhard/UTB).